

DEUTSCHLANDFUNK
Redaktion Hintergrund Kultur / Hhörspiel
Redaktion: Ulrike Bajohr

Feature
Süchtig nach Wahrhaftigkeit.
Der Regisseur Michael Haneke
Von Markus Metz & Georg Seeßlen

Co-Produktion: WDR 3 /Deutschlandfunk 2012

Urheberrechtlicher Hinweis

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt
und darf vom Empfänger ausschließlich zu rein
privaten Zwecken genutzt werden.

Die Vervielfältigung, Verbreitung oder sonstige
Nutzung, die über den in §§ 44a bis 63a Urheberrechtsgesetz
geregelt Umfang hinausgeht, ist unzulässig.

© **Deutschlandradio** ||

- unkorrigiertes Exemplar -

Sendung: Freitag, 05. Oktober 2012, 20.10 - 21.00 Uhr

FILMAUSSCHNITT 1 „Liebe“

„Du wirst doch wohl auf deine alten Tage nicht an deinem Image rütteln?“ „Na, ich werde mich hüten.“ „Was ist denn mein Image?“ „Du bist ein Monster, manchmal.“

ATMO

DARÜBER ERZÄHLERIN

Wer hätte das gedacht. Michael Haneke, der große cineastische Kritiker der sozialen Kälte und der Gewalt, der Schöpfer höchst unbequemer und kontroverser Filme, legt ein Werk vor, das einfach „Amour/Liebe“ heißt. Auch wenn dieser Film wieder alles andere als sentimentales Wohlfühl-Kino ist, spürt man doch in jeder Einstellung die große Zärtlichkeit des Autors und Regisseurs gegenüber seinen Figuren. Zwei Menschen am Ende ihres Lebens, wunderbar genau und zurückhaltend gespielt von Emanuelle Riva und Jean-Luis Trintignant, denen durch die Demenz der Frau mehr aufgebürdet wird, als sie ertragen können. Und es ist niemand da, der ihnen helfen kann.

FILMAUSSCHNITT 2 „Liebe“

Wo bist du denn? Du hast das Wasser laufen lassen.“ - „Sag mal, was ist denn, bist du vollkommen irre? Soll das ein Witz sein?“ – „Wie bitte?“ – „Ist das ein Scherz? Soll das ein Scherz sein, oder was?“ – „Was für ein Scherz? Ich versteh kein Wort? Was ist denn das für ein Ton? Was ist los?“ – „Ann, hör mit diesem Spiel auf. Das ist nicht komisch.“ – „Welchem Spiel, mein Gott. was ist los?“

ERZÄHLERIN

Vielleicht wird es Zeit, das Werk von Michael Haneke noch einmal zu betrachten. Unter dem Aspekt der Liebe, die es in seinen Filmen auch gibt.

MUSIK

DARÜBER O-TON 1 Michael Haneke

„Ich denke, dass die dramatische Kunst, in welcher Form auch immer, eigentlich immer die Aufgabe hatte, die Leute zu erschüttern im weitesten Sinn des Wortes. Erschüttern heißt ja, aus der Sicherheit herausstoßen in Verunsicherung und Nachdenklichkeit und was auch immer.“

MUSIK HOCH

DARÜBER SPRECHER / Ansage:

„Süchtig nach Wahrhaftigkeit“

– Der Regisseur Michael Haneke

Ein Feature von Markus Metz und Georg Seeßlen

DARÜBER ZITATOR

Michael Haneke, die erste: Prolog

FILMAUSSCHNITT 3 „Das weiße Band“

„Können Sie mir Ihr Rad borgen?“ „Das ist nicht mein Rad.“ „Können Sie es mir trotzdem borgen?“ „Ich habe es mir gerade selber ausgeborgt. Ich will damit in die Stadt fahren und meine Verlobte besuchen.“

O-TON Susanne Lothar

Wenn ich mich in „Das weiße Band“ als Hebamme aufs Fahrrad setze, um zur Polizei zu fahren und zu sagen, was ich weiß, muss ich als Schauspielerin nicht wissen, was die Hebamme später der Polizei sagen wird.

ZITATOR

– Susanne Lothar, Schauspielerin –

O-TON Susanne Lothar

Das habe ich den Michael Haneke auch nie gefragt.

FILMAUSSCHNITT 4 „Das weiße Band“

„Wofür brauchen Sie es denn? Wo wollen Sie denn hin?“ „Ich muß in die Stadt. Ich habe den Verwalter um einen Wagen gebeten. Aber dieser bayerische Sturschädel gibt nichts her. Bitte geben Sie mir das Rad!“

O-TON Susanne Lothar

Das bleibt ja das große Geheimnis im Film: Was ist mit dem Sohn passiert? Was weiß die Hebamme? Ich muss diese Information nicht haben, um zu spielen, dass ich dringend ein Fahrrad benötige. D.h. ich habe Michael Haneke in den Filmen, die ich mit ihm gedreht habe, nie gefragt, warum Menschen etwas tun, sondern ich habe mich mit ihm gemeinsam darum bemüht, eine Form zu finden, es glaubhaft und realistisch zu tun. Mir gefällt das Nicht-Ausformuliert-Werden von Hintergründen einer Figur, die stören mich eher in meinem Spiel.

O-TON 4 Michael Haneke

Man kann in der dramatischen Kunst keine Antworten geben, man kann Fragen stellen. Und die Qualität misst sich daran, wie intensiv die Fragen sind, dass der Zuschauer oder der Leser nachher wirklich anfängt, über sein eigenes Leben nachzudenken: ‚Wieso regt mich das auf? Wieso ist das so?‘ Dann bitte kann er was entdecken, bei sich selber und auch in dem, was er gesehen hat. Es ist ja viel leichter, eine Story zu konstruieren, wo das alles aufgeht. Es ist viel schwieriger, sie so zu konstruieren, dass die unterschiedlichen Möglichkeiten, wie etwas ausgehen könnte, was die Lösungen sein könnten, jede plausibel sind.

ZITATOR

„71 Fragmente einer Chronologie des Zufalls“

FILMAUSSCHNITT 5 „71 Fragmente einer Chronologie des Zufalls“

„Ich liebe dich.“ ... „Was ist los? Bist du betrunken, oder was?“ „Ja, aber net sehr.“ „Ich mein, was bezweckst du damit? Man sagt doch net aus heiterem Himmel ‚Ich liebe dich‘, überhaupt du net! Also was willst?“ „Ich hab’ gedacht, das bringt was.“ „Was?“ Ohrfeige klatscht.

O-TON 5 Bert Rebhandl

„Das klassische moderne Nachkriegsprojekt nicht nur des Films, sondern auch der Literatur und anderer Künste war die Frage, wie sich das Individuum in seiner Existenz zum System verhält, in dem es lebt.“

ZITATOR

– Bert Rebhandl, Filmkritiker –

O-TON 6 Bert Rebhandl

„Ich glaube, das ist auch die Frage, die Haneke nach wie vor sehr stark beschäftigt. Während z.B. sein großer Gegenspieler bzw der andere große Name im Moment im europäischen Autorenkino, Lars von Trier, einen globaleren Ansatz verfolgt.“

O-TON 2 Christian Berger

„Die Freiheiten, die man oft bei anderen Regisseuren hat, sind oft gar keine Freiheiten, sondern nur Unsicherheiten, und dann wird halt so dahin improvisiert.“

ZITATOR

– Christian Berger, Kameramann –

O-TON 3 Christian Berger

„Diese Art von Genauigkeit, die Michael in seinen Filmen selbstverständlich immer hatte, die liegt mir sehr und die ist eine große Hilfe, nicht nur für mich an der Kamera, das betrifft auch Ausstattung, Kostüm, Maske, aber auch die Schauspieler. Diese insistierende Genauigkeit ist manchmal sehr stressig beim Drehen, hat aber halt den ungeheuren Vorteil, dass eine ganz klare Form entsteht und eine ganz klare Absicht transportiert wird.“

MUSIK

SPRECHER

Außen. Nacht. Eine Frau, nennen wir sie Margarethe, kommt mit mehreren anderen Menschen aus dem Seiteneingang eines kleinen Arthouse-Kinos. Sie beeilt sich, denn es kündigt sich Regen an. Außerdem verharret sie nach dem Kino nicht gern in einer Gruppe von Zuschauern. Von weit her das Geräusch einer Straßenbahn. Während der Regen einsetzt, kommt Margarethes Stimme aus dem Off.

MARGARETHE

Warum tue ich das? Warum lass' ich mich auf die Schmerzen, den Zorn, die Angst von anderen Menschen ein, von erfundenen Menschen?

Weil ich mich dann besser fühle. Weil ich meinen Zorn abladen kann. Weil ich meinen Spaß haben kann. Weil ich heulen, lachen, mich verlieben, kämpfen und siegen darf. Träumen.

Weil im Film am Ende alles Sinn macht, die Welt wieder in Ordnung ist. Unterhaltung eben. Aber das hier war nicht so ein Film. Ich fühle mich nicht besser, ich habe mich nicht gut unterhalten. Ich bin traurig, ich bin zornig über das Leben. Ich habe etwas gesehen, was ich gar nicht sehen wollte.

Und trotzdem erfüllt mich ein sonderbares Glücksgefühl.

Nicht weil der Film künstlerisch großartig ist. Die Inszenierung, die Kamera, der Ton, die Schauspieler. Unglaublich, wie intensiv so etwas sein kann. Aber darum geht es nicht, jedenfalls nicht nur. Ich frage mich, ob Filme das Leben verändern können ?

Mein Leben? Und ob man darüber reden kann?

Mit wem?

ERZÄHLERIN

Kritiker, Zuschauer und Kollegen haben sehr unterschiedliche Meinungen zu den Filmen von Michael Haneke. Die einen bewundern es, wie der Regisseur die filmischen Mittel beherrscht,

andere äußern Vorbehalte gegenüber seinen Themen und seiner Haltung. Michael Hanekes Bedeutung für das europäische Gegenwartskino leugnen indes auch Kritiker nicht, die ihn für einen sadistischen oder nihilistischen Filmemacher halten, der seine Figuren und sein Publikum gern in ausweglose Situationen führt, der ihnen gemeine Fallen stellt, der sie als gnadenloser Bußprediger quält.

ZITATOR: „Der siebente Kontinent“

DARÜBER FILMAUSSCHNITT „Der siebente Kontinent“

„So bleibt nur unser Evchen, von der wir lange überlegt haben, ob wir sie mitnehmen oder bei euch zurücklassen sollen. Wir haben jetzt noch einmal mit ihr gesprochen, und es war schön und traurig zugleich zu sehen, wie leicht sie zugestimmt hat, mit uns zusammenzubleiben. Ich glaube, ein Leben, wie wir es gelebt haben, vor Augen, sagt man leicht zu jeder Vorstellung von Ende ja.“

MUSIK „Liebe“: J. S. Bach – Ich ruf' zu dir, Herr Jesu Christ

DARÜBER
ERZÄHLERIN

Eine Mittelstandsfamilie begeht gemeinsam Selbstmord:

ZITATOR

„Der siebente Kontinent“ (1989)

ERZÄHLERIN

Ein Junge, der sich ganz auf seine Videoanlage im verdunkelten Zimmer zurückgezogen hat, tötet ein gleichaltriges Mädchen, um zu sehen wie das ist:

ZITATOR

„Benny's Video“ (1992)

ERZÄHLERIN

Ein Student läuft Amok, viele Menschen können oder wollen einander nicht helfen:

ZITATOR

„71 Fragmente einer Chronologie des Zufalls“ (1994)

ERZÄHLERIN

Zwei junge Männer terrorisieren und ermorden ein Paar und ihr Kind:

ZITATOR

„Funny Games“ (1997)

ERZÄHLERIN

Menschen misshandeln einander und liefern sich gegenseitig aus, mal mit, mal ohne Vorsatz:

ZITATOR

„Code: unbekannt“ (2000)

ERZÄHLERIN

Eine Musikprofessorin kann sich nur schwer aus der emotionalen Abhängigkeit von ihrer Mutter lösen, die Liebe zu einem Mann endet mit einem Messerstich in die eigene Schulter:

ZITATOR

„Die Klavierspielerin“ (2001)

ERZÄHLERIN

Die Welt ist untergegangen, und es gibt wenig, was der Rettung wert wäre:

ZITATOR

„Wolfzeit“ (2003)

ERZÄHLERIN

Eine Sünde aus der Kindheit wird, statt ihre Folgen zu lindern, von einem Erwachsenen in der Gegenwart mit tödlichen Folgen wiederholt:

ZITATOR

„Caché“ (2005)

ERZÄHLERIN

Der Terror von „Funny Games“ wird Einstellung für Einstellung mit amerikanischen Schauspielerinnen wiederholt:

ZITATOR

„Funny Games U.S.“ (2007)

ERZÄHLERIN

Die Kinder eines Dorfes in der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg reagieren auf die Grausamkeit ihrer Erziehung:

ZITATOR

„Das weiße Band“ (2009)

ERZÄHLERIN

Schmerz, Verzweiflung, Einsamkeit am Ende einer langjährigen Ehe:

ZITATOR

„Liebe“ (2012)

MUSIK HOCH UND WEG

O-TON 7 Michael Haneke

„Ich denke, nach dem 19. Jahrhundert mit einer geschlossenen Dramaturgie ist heutzutage eine offene Dramaturgie unumgänglich – als Gegenmittel zur allgemeinen Manipulation –, um die Leute dazu zu nötigen, sich selber auseinanderzusetzen mit den Dingen. Nicht wie im Fernsehen: bevor eine Frage gestellt wird, kommen schon drei Antworten. Das ist die Aufgabe der Kunst, dass sie ein bisschen unseren Freiheitsraum wieder versucht aufzutrennen. Wenn ich nur in vorgegebenen Bahnen laufe wie das Mäuschen im Rad, dann kann ich nichts Neues mehr entdecken. Dann funktioniert das Rad zwar, aber sonst nichts. Und wenn ich die Möglichkeit habe, aus dem Rad herauszuspringen und mir etwas anderes anzuschauen, kann mir auch Schlimmes begegnen – aber vielleicht auch was Gutes.“

ERZÄHLERIN

Wenig Aussicht auf Erbauung in den Filmen von Michael Haneke: Von...

ZITATOR

„der eisigen Autorität des Regisseurs“,

ERZÄHLERIN

mit der er unsere Erwartungen manipuliert, hat die Kritik gesprochen, von einer...

ZITATOR

„pessimistischen Betrachtung gegenwärtiger Missverhältnisse“.

ERZÄHLERIN

Ein anderer Kritiker meint:

ZITATOR

„Beim Anschauen seiner Werke drängt sich immer der Eindruck auf, er glaubt, seinen Figuren, seinem Publikum und seiner Studie überlegen zu sein.“

ERZÄHLERIN

Und manchmal wird es auch richtig böseartig:

ZITATOR

„Filme, die irgendeinen Sinn ergeben, sind eh nur was für diese merkwürdigen Hollywood-Fans und andere Simpelgeister. Dafür hat Hanekes Welt anderes zu bieten, zum Beispiel mehr Antworten als die Zuschauer Fragen haben. Seine Filme sind schamlos moralische Lektionen, die bei allem Kunstwillen dennoch leicht verständlich sind, weil Haneke nie auf den Holzhammer verzichtet.“

MUSIK „Die Klavierspielerin“: Schubert – Klaviersonate in A-Dur. D.959

DARÜBER MARGARETHE

Ist das so? Leben wir in einer Welt, in der das Moralische als schamlos gilt?

Ich will wissen, warum ich hier bin in einem Film von Michael Haneke. Was suche ich hier?

Was kann ich hier wissen? Was darf ich hoffen? Wenn es hier bloß die eisige Autorität, die pessimistischen Betrachtungen, gar die moralische Überlegenheit des Regisseurs, den Holzhammer gibt: Was habe ich dann hier verloren?

DARÜBER ZITATOR

Michael Haneke, die zweite: Wer ist Michael Haneke?

O-TON 8 Michael Haneke

„Ich komme aus einer Schauspieler-Familie und war natürlich mit dem Metier schon ein bißchen vertraut. Und habe Kritiken geschrieben, um Geld zu verdienen, nicht um mich damit intensiver zu befassen. Ich habe einfach gesagt: Ich bild’ mir ein, ich verstehe ein bissl was davon – ich weiß nicht warum – und muß Geld verdienen. Und ich habe das gemacht, ich habe geschrieben, fürs Radio vor allem auch. Das hat meine Fähigkeit, Dinge genauer zu sehen, eigentlich nicht beeinflusst. Das war ein Nebenberuf, was aber angenehm war, weil man halt doch gezwungen ist, bestimmte Dinge zu sehen, die ich sonst nicht gesehen hätte.“

ZITATOR

Michael Haneke, geboren 1942 in München als Sohn des deutschen Regisseurs und Schauspielers Fritz Haneke und der österreichischen Schauspielerin Beatrix von Degenschild, wuchs in Wiener Neustadt auf, wo die Familie der Mutter ein landwirtschaftliches Unternehmen führte. Zunächst erträumte er sich eine Karriere als Konzertpianist, studierte aber dann Psychologie, Philosophie und Theaterwissenschaft in Wien. Von 1967 bis 1971 arbeitete er als Redakteur und Fernsehspiel-Dramaturg beim Südwestfunk, danach als freischaffender Regisseur und Drehbuchautor.

O-TON 9 Michael Haneke

„Ich habe relativ spät meinen ersten Kinofilm gemacht im Alter von 46 Jahren – wie auch Bresson, womit ich mich natürlich nicht vergleichen möchte – und seitdem habe ich jetzt ich weiß nicht wieviele Filme gemacht. Während meiner ersten Filme habe ich weiter Fernsehen gemacht, aber ich hatte vor dem ersten Kinofilm ungefähr zehn Fernsehfilme gemacht und auch am Theater gearbeitet. Ich bin auch auf keine Filmschule gegangen, aber habe zum Teil als Filmkritiker gearbeitet während meiner Studentenzeit.“

ERZÄHLERIN

Die Arbeit beim Fernsehen hat in jenen goldenen Zeiten bei einem Filmmacher wie Michael Haneke noch zu einer Form von Freiheit und Souveränität geführt, die das Kino nicht bereit stellte. Nicht einmal die Vertreter der Neuen Wellen im europäischen Kino konnten sich dieses Maß an moralischer und ästhetischer Strenge durchgängig leisten. Es kam Haneke nicht darauf an, um jeden Preis Kino zu machen, es kam ihm darauf an, seine Filme zu machen.

MUSIK

SPRECHER

Szene 17. Innen. Nacht. Margarethe sitzt in einer kleinen Küche am Tisch, vor sich ein Glas Rotwein. Sie zündet sich eine Zigarette an. Margarethe hält einen kleinen Monolog, doch da sie immer wieder aufblickt, nehmen wir an, sie spricht zu jemandem, der mit ihr im Raum ist. Die Kamera bleibt aber im Close-Up auf ihr.

MARGARETHE

Hier steht es, in den „Notizen zum Kinematographen“.

Robert Bresson unterscheidet sehr deutlich zwischen dem Kino und dem Kinematographen. Das Kino, so Bresson, ist nur abgefilmtes Theater, die Idee einer vollständig abbildbaren Welt, wenn's hoch kommt, als Bildungserlebnis. Der Kinematograph hingegen, den nennt er eine „Schrift in bewegten Bildern und Tönen“. Und der Kinematograph ist eine eigenständige „Kunstform, die dorthin zu gelangen vermag, wo die traditionellen Formen des Erzählens und des Abbildens zurückschrecken müssen. In die Brüche und Widersprüche unserer Kultur und unserer Gesellschaft, dorthin, wo ihre Gleichungen nicht mehr aufgehen, wo sie nur über sich selbst beinahe zu Tode erschrecken muss“.

Genau so geht es mir. Ich bin erschrocken.

Nichts kommt mir mehr selbstverständlich vor.

Ich merke, dass es mir nicht gleichgültig ist, was mit anderen Menschen passiert. Und ich wünsche mir, dass es uns allen nicht mehr gleichgültig ist, was mit uns passiert.

SPRECHER

Margarethe drückt ihre Zigarette aus, sieht ins Leere. Und schweigt. Ablende. Schwarzfilm.

MUSIK

DARÜBER ZITATOR

Michael Haneke, die dritte: Verdammnis

ZITATOR

Funny Games

FILMAUSSCHNITT 7 „Funny Games“

„Jetzt mache nicht wieder den gleichen Fehler: Dran ist immer, der übrig bleibt – nicht der Ausgezählte. Voilà, Monsieur.“ „Merci, Monsieur.“ „Warte mal, ich sehe ein neues Spielzeug. Ich denke, wir verdanken es der Lady. Merci, Madame. Das macht die Angelegenheit etwas amüsanter. ... Stumme leiden zu unspektakulär, wir wollen dem Publikum doch etwas bieten. Und zeigen, was wir können, nicht wahr?“ Heftiges Atmen

DARÜBER SPRECHER (während der Filmausschnitt weiter läuft)

Szene 25. Innen. Zuschauerraum eines kleinen Kinos. Margarethes Gesicht in Nahaufnahme, aus dem Off Töne aus Michael Hanekes Film „Funny Games“. Margarethe flüstert.

DARÜBER MARGARETHE

Wieso halte ich das aus? Wieso bleibe ich sitzen? Mache mich zur Komplizin der Gewalt-Inszenierung? Wieso gehe ich nicht einfach aus dem Kino raus?

O-TON 12 Michael Haneke

„Wenn ich einen Film über irgendjemand in dieser Gesellschaft mache, komme ich gar nicht umhin, auch von Gewalt zu sprechen, weil es ein dominanter Bestandteil dieser Gesellschaft ist. Aber wo es explizit wird in meinen Filmen, geht es immer um die Rolle des Mediums gegenüber der Gewalt, um die Frage: Ist Gewalt konsumierbar zu machen oder nicht? Ich bin der Meinung eben nicht – und da die Zuschauer heute gewöhnt sind, Gewalt konsumierbar vorgeführt zu kriegen, sind sie besonders böse, wenn man ihnen dieses Vergnügen versaut.“

ERZÄHLERIN

Kein Film von Michael Haneke hat die Kritik wohl so radikal gespalten wie „Funny Games“.

O-TON 13 Bert Rebhandl

„Hanekes Verhältnis zur Gewalt ist ein schwieriges. Wenn man z.B. über „Funny Games“ sprechen würde, den es ja zweimal gibt – in einer österreichischen und einer amerikanischen Variante –, dann kann ich nicht anders reagieren als so, wie er es eigentlich von uns wollte, nämlich unmittelbar betroffen.“

ZITATOR

– Bert Rebhandl, freier Filmkritiker und Mitherausgeber der Filmzeitschrift „Cargo“ –

O-TON 14 Bert Rebhandl

„Ich mag den Film überhaupt nicht, ich nehme ihm den richtiggehend übel, weil das für meine Begriffe keine Auseinandersetzung mit Gewalt ist, die in irgendeiner Weise sinnvoll ist, sondern der klassische Zeigefinger. Dass er diesen Film in einer durchaus kommerziellen Variante in den USA noch einmal gemacht hat, das ist ein eklatanter Selbstwiderspruch, dass ich ihm kaum glauben konnte. Und tatsächlich ist das US-Remake noch unerträglicher und fieser und sozusagen sadistischer. Ich sehe da tatsächlich einen blinden Fleck des autoritativen Autorenfilmers Haneke selber, der uns notfalls die Wahrheit eben auch einbläuen würde.“

MUSIK „Funny Games US“ Naked City: Hellraiser

SPRECHER

Szene 34. Außen. Tag. Halbnahe. Margarethe sitzt am Fluss und wirft Steine ins Wasser. Da dieses ein kräftiges Grundgeräusch macht, muss sie ihre Stimme etwas heben.

DARÜBER MARGARETHE

Muss ich Haneke diesen Film übelnehmen?

Zwei junge Leute bringen eine Familie um, einfach so aus Spaß, machen zwischendurch zynische Späße über mögliche psychologische oder soziale Erklärungsversuche, wenden sich komplizenhaft ans Publikum. Und suchen dann die nächsten Opfer. Vielleicht markiert das einen Nullpunkt. Keine Liebe, kein Glaube, keine Hoffnung. Mit den Opfern der beiden Monster ist vielleicht auch das Kino gestorben. Damit es den Kinematografen geben kann. Man muss das Kino selber angreifen, sonst hat der Kinematograf keine Chance. Das Kino, das ist das Einverstandensein mit den Verhältnissen. Der Kinematograph, das ist das Nicht-Einverstandensein. Ist das so?

O-TON 10 Susanne Lothar

„Ein Beispiel für das Zusammenwirken und Harmonisieren der Chemie zwischen Regisseur und Schauspieler ist, wenn in einer ganz schwierigen Situation in „Funny Games“, wenn das Kind als erstes umgebracht wird und die Eltern mit diesem Verlust weiterleben müssen und auch mit dieser Foldersituation, in der sie seit wenigen Stunden stecken.“

ZITATOR

– Susanne Lothar, Schauspielerin –

O-TON 11 Susanne Lothar

„Wenn dann ein Regisseur das Vertrauen hat, zu den Schauspielern zu sagen: Das inszeniere ich nicht, das macht ihr jetzt. Und dann auch nicht auf die Uhr schaut und sagt: Das drehen wir jetzt. Sondern mich und Ulrich Mühe gefragt hat: Wie viel Zeit braucht ihr, um euch auf diese lange Plansequenz von etwa 11 Minuten vorzubereiten? Und wir konnten uns dann die Zeit nehmen, die wir brauchten, um uns das vorzustellen. Und dann wurde gedreht. Das ist für mich ein sehr schönes Beispiel für eine ideale Zusammenarbeit.“

DARÜBER MARGARETHE

Am Ende, wenn die beiden jugendlichen Monster die gefesselte Frau achtlos in den See werfen, bevor sie sich ihre nächsten Opfer aussuchen, da möchte ich für einen Augenblick glauben, dass das das Ende des Kinos ist. Oder das Ende der Menschen.

ERZÄHLERIN

Im Augenblick tiefster Verdammnis, das wissen wir aus der Bibel oder aus den Filmen von Robert Bresson, gibt es auch den Moment der Gnade. In seinem Buch „Transcendental Style in Film“ beschreibt der amerikanische Autor und Regisseur Paul Schrader anhand der Filme von Yasujirô Ozu und Robert Bresson, was diese Art von „religiöser Befreiung“ ausmacht. Genauso gut hätte er sich auch auf die Filme von Michael Haneke beziehen können.

ZITATOR

Zunächst geht es um das Gewöhnliche, den Alltag, die Wirklichkeit. Die Wirklichkeit ist nicht dramatisch, sagt Bresson. Und Paul Schrader nennt es sehr plastisch die „cold reality“, die kalte Wirklichkeit, die es zu sehen gibt. Sie ist mehr als das, um was es in der Geschichte des Films geht. Sie existiert jenseits von ihr. Bis zu einem gewissen Grad verweigert sich die Wirklichkeit, die die Kamera zeigt, sogar der Geschichte, die der Film erzählt. Und dieser kalten alltäglichen Wirklichkeit gegenüber, die befremdlich sein mag in ihrer Gewöhnlichkeit und Leere, erscheint das Disparate, etwas was wie eine unerklärliche Verdichtung des menschlichen Lebens wirkt: etwas unerwartet Schreckliches, ein Zeichen des Unheils, das

nichts erklärt und nicht erklärt wird. Eine scheinbar sinnlose Gewalttat. Oder anders gesagt, ein Mord oder ein Selbstmord, für den es viel zu viele Gründe gibt.

ERZÄHLERIN

In jedem Film von Michael Haneke, in den drastischen wie den sanfteren, gibt es diese Beziehung zwischen der kalten Realität und der disparaten Gewalttat.

FILMAUSSCHNITT „Funny Games“

„Ich habe im Herbst eine Nachprüfung in Latein. Wenn ich die schaffe, dann geht's los. Dann studiere ich Wirtschaftsrecht, das heißt vorher muß ich ja noch zum Militär...“ ... Schrei ... „Tut's sehr weh?“ „Warum bringt ihr uns nicht gleich um?“ „Sie dürfen den Unterhaltungswert nicht vergessen. Wir würden doch alle um unseren Spaß gebracht.“

MUSIK

SPRECHER

Szene 36. Außen. Tag. Das Rauschen des Flusses ist nach wie vor zu hören, Margarethe spricht leise wie zu sich selbst. Close-up.

MARGARETHE

Vielleicht werden wir beim Zuschauen an den Punkt der größten Ohnmacht geführt. Ohnmacht gegenüber dem Geschehen, Ohnmacht gegenüber der Macht des Filmes, Ohnmacht aber auch gegenüber uns selbst: Auf den ersten Blick scheint es, dieser Regisseur, der muss seine Figuren hassen, der muss seine Zuschauer hassen. Aber vielleicht ist es auch genau anders herum. Dass man nämlich für die Liebe alles erst beiseite räumen muss, was an ihre Stelle getreten ist. Die Gewohnheit, die Sentimentalität, die Bequemlichkeit.

ZITATOR

Michael Haneke, die vierte: Das Werk der Liebe

MUSIK

DARÜBER MARGARETHE

Worum geht es, wenn man nach der Liebe sucht in einem Film? Zu allerletzt um die Darstellung der Liebe, um ihre Behauptung, das Sprechen davon. Es geht auch um die Liebe, die man beim Herstellen der Bilder spürt. Die Liebe zwischen dem Regisseur, der Kamera, dem Licht und den Schauspielern.

Worum geht es, wenn man nach der Liebe sucht in einem Film? Zu allerletzt um die Darstellung der Liebe, um ihre Behauptung, das Sprechen davon. Es geht auch um die Liebe, die man beim Herstellen der Bilder spürt. Die Liebe zwischen dem Regisseur, der Kamera, dem Licht und den Schauspielern.

O-TON 15 Michael Haneke

„Das Entscheidende bei Filmen, die von Menschen handeln, ist der Schauspieler. Das ist auch für mich das Angenehmste an der ganzen Arbeit. Der einzige Punkt, wo ein unvorhergesehener Mehrwert entstehen kann, ist, wenn ein Schauspieler eine Idee, an die ich beim Schreiben nicht einmal gedacht hatte. Das sind diese Glücksmomente, die es beim Film immer wieder gibt. Aber normalerweise will man ja das hören, was man sich vorgestellt hat. Wenn man den Schauspieler richtig besetzt hat – Das Wichtigste, um einen guten Film zu machen, ist ein gutes Drehbuch und richtiges Casting – dann muss man schon ziemlich dämlich sein, um den Film dann noch in den Sand zu setzen.“

O-TON 16 Susanne Lothar

„Die Schauspieler sind in Michael Hanekes Filmen komplett geschützt, die Figuren und auch die Schauspieler, die es machen, da die meisten Situationen sich so auf Messers Schneide bewegen zwischen – ich kann jetzt nur über meine Figuren sprechen, die ich bei ihm spiele – das ist so ein schmaler Grat zwischen einer Demütigung und das könnte ganz schnell wahnsinnig peinlich werden und einem Abgrund und einer Würde. Dazu muss ich auch geschützt werden, damit ich das überhaupt empfinden kann – und dann auch noch erlaube, dass das jemand filmt.“

O-TON 17 Michael Haneke

„Das Drehbuch ist natürlich die Voraussetzung, dass die Situationen, die Sie schreiben, für einen Schauspieler auch nachvollziehbar sind. Und dann muss man halt die richtigen Leute finden, die auf dieser Rolle liegen – und zwar die nicht die 1:1 abdecken, sondern wo es zwischen dem Schauspieler und der Rolle ein Spannungsfeld gibt. Wenn ich den Bösewicht 1:1 mit irgendeinem Finsterling besetze, ist das stinklangweilig, weil ich nach den ersten zehn Sekunden weiß, aha, der ist jetzt der Böse. Der Genrefilm funktioniert damit z.T. sehr gut, aber in einem sogenannten realistischen Film hat das nichts zu suchen, weil die Menschen widersprüchlich sind. Man muß immer zwischen dem Profil der Rolle und dem Schauspieler etwas finden, was da was zum Blühen bringt. Und wenn das gefunden ist, dann ist die Arbeit eigentlich sehr leicht.“

MUSIK

ERZÄHLERIN

Die erste Form der Liebe ist die zwischen Regisseur und Schauspielern. Die zweite, die man gegenüber den Figuren empfindet.

O-TON 18 Susanne Lothar

„Michael Haneke-Filme, in denen ich nicht mitgewirkt habe, verstören mich und ich vergesse sie nicht. Ich glaube, dass er auch Filmregisseur geworden ist, weil er diese Art von Filmen drehen wollte. Dem ist erstmal übergeordnet eine Liebe zu Figuren oder ähnlichem. Das ist das, was ich empfinde, wenn ich Filme sehe, an denen ich nicht beteiligt war. Wenn ich die Filme ansehe, an denen ich mitgewirkt habe, habe ich natürlich eine etwas verschobene Perspektive, weil ich einer der Macher der Filme war. Michael Haneke hat mir jedenfalls nie untersagt, die Figuren, die ich spiele – auch wenn das vielleicht manchmal schwer nachvollziehbar, abstoßend oder schwer verdaulich ist – er hat mir nie verboten, die Figuren, die ich spiele, zu lieben.“

ERZÄHLERIN

Michael Haneke ist zweifellos ein Autorenfilmer im klassischen Sinn. Es sind seine Geschöpfe, seine Ideen, die wir auf der Leinwand sehen. Er trägt die Verantwortung für sie. Dazu gehört, dass man sie weder Zufällen noch Effekten ausliefert. Nicht einmal an die Erwartungen des Publikums.

O-TON 19 Michael Haneke

„Es gibt keine allgemein gültige Form, das versuche ich auch immer meinen Studenten begreiflich zu machen. Wenn sie mich nach meiner Arbeit fragen, sage ich: Das gilt nur für mich. Es gibt Leute, die wollen vorprobieren, oder was auch immer, da gibt es für alles wunderbare Beispiele für gelungene und misslungene Filme. Keine Methode funktioniert für alle, jeder muss sich seine eigene erfinden. Ich bin jemand, der alles sehr genau vorbestimmt:

obwohl ich nicht zeichnen kann, zeichne ich Storyboards für den ganzen Film, das Licht wird eingezeichnet, wo die Lampe steht, wie der Raum aufgeteilt wird, wann der das Glas in die Hand nimmt, das steht alles fest. Und das versuche ich dann gegen alle Widerstände und Missverständnisse durchzusetzen. Ich glaube, die Filme so wie ich sie mache, sind anders schwer herzustellen. Also mit Improvisieren, aus der Atmosphäre heraus etwas kreieren, da kann man wunderbare Filme machen, aber nicht die, die ich mache. Ich sage immer, man soll von einem Schuster nicht verlangen, dass er Hüte macht. Ich kann nur meine Schuhe basteln, so wie ich glaube, dass sie gemacht werden sollen.“

ERZÄHLERIN

Die dritte Form der Liebe in einem Film betrifft die Beziehung zwischen Filmemacher und Zuschauer. Das kann autoritär oder verführerisch sein, korrupt oder sogar feindselig. Wenn es all dies nicht sein will, dann hilft in der Tat nur das, was man das Wahrhaftige nennen kann.

MUSIK

O-TON 20 Christian Berger

„Die Emotionalität, das ist ja auch seine große Meisterschaft, dass er einen Mangel so gestaltet, dass sich der Zuschauer das in seinem Kopf selbst komplettieren muss. Daraus entsteht die Emotionalität oder die Beteiligung.“

ZITATOR

– Christian Berger, vielfacher Kameramann Hanekes, drehte etwa „Benny’s Video“, „Die Klavierspielerin“ oder „Das weiße Band“ –

O-TON 21 Christian Berger

„Aber ich habe schon auch Sachen erlebt, wo beim Drehen eine ganz große Emotionalität da war, die aber dann von Michael alle nicht verwendet wurden im Film, weil sie ihm ‚zu sentimental waren‘. Er will ja das nicht herzeigen, sondern erzeugen. Bei der „Klavierspielerin“ hatten wir eine Szene, die war ungeheuer emotional und alle waren ‚begeistert‘ im ganzen Team, dass das gelungen ist und wir haben fast alle geheult. Und dann hat er es nicht verwendet. Und im Nachhinein muss ich ihm recht geben, das war absolut richtig. Er ist ja ein Gegner der Überwältigungs- oder Überrumpelungsdramaturgie – und das wäre ein Mittel, das man da verwenden würde, was er nicht will. Das hat mich sehr beeindruckt, weil das war für einen Moment auch für ihn faszinierend und schmerzhaft und verlockend, weil man sagt, jetzt habe ich einen sehr, sehr intensiven Moment erwischt – und dann lässt man den einfach weg.“

DARÜBER ZITATOR

Michael Haneke, die fünfte: Die moralische Reflexion

ZITATOR

71 Fragmente einer Chronologie des Zufalls

FILMAUSSCHNITT 10 „71 Fragmente einer Chronologie des Zufalls“

„Frau Dominik, gegenzeichnen bitte!“ ... „Bitte.“ „Wie geht’s dir?“ „Dank der Nachfrage, gut.“ „Wie bitte?“ „Wie bitte was?“ „Entschuldige, ich habe nicht verstanden, was du zuletzt gesagt hast.“ „Brauchst dich nicht entschuldigen, ich hab’ gesagt, Dank der Nachfrage, gut.“

„9372 und 40 Groschen. Ich habe jetzt keine Zeit, Vater. Ruf am Abend an, dann können wir reden, ja?“ „Ist gut. Entschuldigen Sie die Störung. Servus.“ „Servus.“

O-TON 22 Christian Berger

„Sicher hat das auch mit Wahrhaftigkeit zu tun, aber ohne sektiererischen Unterton. Das ist einfach eine Form der Wahrnehmung, die den Blick auf das Wesentliche lenkt oder es jedenfalls unterstützt, den Blick auf das Wesentliche zu behalten.“

O-TON 23 Bert Rebhandl

„Wahrhaftigkeit ist eben genau einer dieser Pathosbegriffe, die wir aus der Zeit vor und während der Hochmoderne überliefert bekommen haben, also eigentlich alles vor der Postmoderne. Da ging es noch darum, was ist eigentlich aus dem alten Anspruch geworden, in einer wahrhaften Weise von der Welt zu erzählen – und das reklamiert Haneke für sich mit durchaus berechtigten Gründen. Aber tatsächlich hat Haneke eine bestimmte Auffassung von der Entsprechung von Bild und Welt, die er mit dem starken Wort der Wahrhaftigkeit formuliert.“

Musik Bach Chor: „Eine feste Burg ist unserer Gott – Martin Luther

ERZÄHLERIN

Ein Beispiel dafür, dass Michael Haneke den Menschen in seiner Freiheit und seiner Verantwortung ernst nimmt, ist seine Darstellung der Kinder. Bei ihm geraten sie nicht in die Falle, entweder niedlich oder kleine Monster sein zu müssen.

O-TON 28 Michael Haneke

„Ich nehme die Kinder ernst. Ich rede mit denen wie mit einem erwachsenen Menschen und erkläre ihnen das und das kapierten die alle auch, auch wenn sie sechs sind. Ich finde Kinder total spannend. Es hat natürlich einen Grund, dass immer Kinder bei mir vorkommen – nicht weil ich so gerne mit Kindern arbeite – , sondern weil Kinder in der gesellschaftlichen Hierarchie die unterste Stufe sind, an denen Gewalt ausgeübt wird. Und wenn man Gewalt zeigen will oder die Ausübung oder die Folgen von Gewalt, ist es naheliegend, dass man von Kindern sprechen muss. Es gibt auch immer wieder Gewalt an Tieren in meinen Filmen, nicht weil ich ein Sadist bin, der gerne Tiere quält, sondern weil das das Musterbeispiel ist für Hilflosigkeit. Einem Tier kann man alles antun. Und das kapiert dann auch jeder Zuschauer.“

ZITATOR

Das weiße Band

FILMAUSSCHNITT 13 „Das weiße Band“

„Ihr seid wohl mit mir einer Meinung, dass ich euer Verhalten nicht ungestraft lassen kann, wollen wir in Hinkunft wieder in gegenseitiger Achtung miteinander auskommen. Ich werde euch also morgen abend um die gleiche Zeit vor eueren Geschwistern jeweils zehn Rutenschläge zuzählen. Bis dahin habt ihr Zeit, über die Schwere eures Vergehens nachzudenken. Seid ihr damit einverstanden?“ „Ja, Herr Vater.“ „Ich möchte von euch nicht berührt werden. Eure Mutter und ich werden heute eine schlechte Nacht haben, weil wir wissen, dass ich euch morgen weh tun muß und weil uns das mehr schmerzen wird als euch die Schläge.“

Chor: „Eine feste Burg ist unserer Gott – Martin Luther

DARÜBER ZITATOR

Michael Haneke, die sechste: Spuren der Liebe

O-TON 29 Bert Rebhandl

„Wenn Haneke jetzt einen Film über Liebe gemacht hat, dann wollen wir zuerst nicht zuviel über die Geschichte verraten. Aber es ist doch eindeutig ein Film über die Liebe unter den Bedingungen dessen, dass das Herz an einen Körper gebunden ist oder konkret an ein Gehirn, das hinfällig ist. Insofern sehe ich keine Gefahr, dass Haneke sentimental oder auch nur gefühlig wird. Ich glaube, das ist einer der härtesten Haneke-Filme geworden, und er passt sehr gut und hat viele Elemente seines ersten Films „Der siebente Kontinent“. Er passt sehr gut ins Werk und ist gleichzeitig so doch so etwas wie eine Tendenz, das Ganze humaner, humanistischer anzusehen, denn das Thema der Hinfälligkeit uns aller ist ja ein Zentralthema der Anthropologie selbst.“

FILMAUSSCHNITT 14 „Liebe“

DARÜBER MARGARETHE

Hat es in Michael Hanekes Filmen nicht immer das verzweifelte Verlangen nach Liebe gegeben? Immer ist die Liebe zwischen den Menschen da, auch wenn sie sich nicht verwirklichen kann. Sie kann weder den kalten Alltag noch die disparate Gewalt verhindern. Sie ist im Gegenteil immer daran beteiligt. Am kollektiven Selbstmord der Familie in „Der siebente Kontinent“. Am scheinbar so willkürlichen Ausbruch der Gewalt in „71 Fragmente einer Chronologie des Zufalls“. Sie zeigt sich am radikalen Bruch zwischen Alltag und disparater Gewalt in „Funny Games“. Die Liebe ist das Körnchen Hoffnung in „Wolfzeit“. Sie ist Triebkraft in „Die Klavierspielerin“, Lebensfunke in „Caché“. Sie reicht möglicherweise über die Verdammnis des Dorfes in „Das weiße Band“ bis in die Zukunft. Die Liebe ist anwesend in der Musik, im Schweigen, im Sehen. Am wenigsten vielleicht in der Sprache. Es sei denn, man hört sehr genau hin.

ZITATOR

Die Klavierspielerin

FILMAUSSCHNITT 15 „Die Klavierspielerin“

„Bist du böse auf mich? Die Sehnsucht nach Schlägen habe ich seit Jahren. Ich habe auf dich gewartet, weißt du. Es war kein Scherz, was ich dir geschrieben habe. Ab heute bestimmst du über mich. Ab heute bestimmst du, was ich anziehe. Was ist deine Lieblingsfarbe? Du hast es mir noch gar nicht gesagt!“

ERZÄHLERIN

Michael Hanekes Filme sind nicht bewegte Bilder, die von Tönen und von Dialogen unterstützt werden. Das Bild, die Sprache und der Klang sind gleichwertige, autonome Elemente der Komposition. Und das lässt sich auch in ein Menschenbild übersetzen. Ein kompliziertes Kompositum, das weit entfernt ist von der glücklichen Ganzheit, die uns die Traumfabrik vorgaukelt. Und auch die Liebe kann nicht „einfach so“ geschehen. Sie ist ein mehrdimensionales, schwieriges Geschehen.

O-TON 30 Michael Haneke

„Es gibt dieses berühmte Zitat nach Bresson „Der Film wird mit zwei Maschinen gemacht, mit Kamera und Tonbandgerät“, was meistens ignoriert wird. Meistens dient der Ton dazu,

das Bild zu unterstützen. Aber dass das eine eigene ästhetische Ebene ist, mit der man etwas machen kann, haben leider nur wenige Regisseure kapiert. Ich bin ein reiner Ohrenmensch, bei mir geht alles über das Ohr.“

ERZÄHLERIN

Michael Hanekes Kino, das ist der Kinematograph. Jedes Element bedarf der gleichen Sorgfalt und entsteht aus der gleichen künstlerischen Freiheit.

O-TON 31 Michael Haneke

„Ich habe jetzt gerade geschluckt, ich habe eine Brezel gegessen und geschluckt. Sie können dieses Schlucken um eine Nuance lauter machen. Ich habe etwas Schreckliches gehört und jetzt schlucke ich aus Emotion heraus. Wenn das um eine Spur zu laut ist, ist es pathetisch – ist es zu leise, höre ich es nicht. D.h. das ist mit den anderen Geräuschen wie eine Partitur. In einem realistischen Film sind die Geräusche die Musik, die machen die Atmosphäre. Und da können Sie mit leichten irrealen Tönen, mit einem leichten Bing irgendwo eine Pause zu einem Wunder machen. Beim Tschechow kommt im „Kirschgarten“ eine unglaubliche Regiebemerkung vor, die nicht erklärt wird: „Man hört einen Ton, als würde ein Seil zerreißen.“ Hinreißend! Hat keinen Sinn, also realistischen Kontext. Aber ich kann mir diese Situation sofort vorstellen. Diese Arbeit mit den Tönen ist etwas unglaublich Kreatives.“

MUSIK

SPRECHER

Szene 81. Außen. Nacht. Wir sehen zwei Frauen auf das Arthouse-Kino zugehen, das wir vom Anfang kennen.

ATMO

FILMAUSSCHNITT 16 „Liebe“

(Anne kann nur noch kläglich das französische Wort „mal“ sprechen, George liest ihr vor ...)

MARGARETHE

Vielleicht ist ja einfach schon die Vorstellung falsch, man könnte eine Liebesgeschichte erzählen. Eine Liebesgeschichte ist ein Verrat, eine Banalisierung oder eine Dramatisierung. Wenn eine Liebe zu einer Geschichte geworden ist, dann ist sie auch verschwunden. Daher ist das Glück eher da, wo man sie nur spürt. In Bildern, Klängen, Worten. In den Filmen von Michael Haneke beispielsweise.

Wenn seine Filme uns nicht mitverantwortlich machen würden, dann könnten sie die Frage nach der Liebe gar nicht so radikal stellen.

DARÜBER ZITATOR

Michael Haneke, die siebte: Epilog

O-TON 32 Bert Rebhandl

„Ich glaube tatsächlich, dass Haneke ein Filmemacher der Art ist, der manchmal Gefahr läuft, dass die Bilder bei ihm das Nachgeordnete sind, dass der Gedanke das Erste ist, der Begriff das Erste ist. Sehen wir uns „Amour“ an, das ist vom Titel her die Explikation eines Begriffs, und zwar eine Explikation, die dann mit den ganzen Spannungen angereichert ist, die er ihm verleiht. Wenn man sagt, genuin filmisch wäre es, mit und in Bildern zu denken, dann würde

ich bei Haneke fast sagen, dass es bei ihm manchmal so ist: Zuerst kommt der Gedanke, dann kommt das Bild. Und oft ist das Bild die Illustration eines Gedankens, der natürlich durchaus gut und interessant ist, aber das wäre gewissermaßen das Nicht-so-sehr-Filmische an Haneke.“

MUSIK

O-TON 33 Michael Haneke

„Ich sage immer, die wahren Pessimisten sind die, die Zerstreungsfilme machen, weil sie das Publikum für so dämlich halten, dass man sie mit nichts Ernsthaftem konfrontieren will und ihnen das Geld aus der Tasche zieht. Ich glaube, das kann man in der Literatur sehr gut sehen, die Autoren mit dem Etikett ‚Pessimist‘ waren fast alles wirkliche Menschenfreunde. Das ist ein dummes Argument, das muß man aushalten, weil es auch ein vorgeschobenes Argument ist. Wenn ich mich mit einer Sache nicht anfreunden will, sage ich, der, der diese Sache vertritt, ist ein Pessimist. Das ist auch der Grund, warum ich ungern auf biographische Fragen antworte, weil auch das eine Methode ist, sich eine Arbeit, ein Werk vom Leibe zu halten, indem man es personalisiert. Indem man sagt, der Kafka war ein schwer neurotischer Mann... – das hat überhaupt keine Bedeutung für das Werk, im Gegenteil, das schmälert das Werk.“

MUSIK

O-TON 34 Susanne Lothar

„Ich glaube, spätestens seit „Amour“ weiß jeder, aus welcher philosophischen Ecke Michael Haneke kommt. Ansonsten wundere ich mich über die Schlichtheit der Menschen, die mich auch heute noch fragen, ob er so brutal ist wie seine Filme. Das ist vollkommen lächerlich.“

MUSIK

DARÜBER SPRECHER

Szene 100. Außen. Nacht. Die beiden Frauen verschwinden im Eingang des Kinos. Sie sind die letzten, die kommen. Die Kamera bleibt auf den Eingang gerichtet. Nichts geschieht.

ZITATOR / Absage:

„Süchtig nach Wahrhaftigkeit“

– Der Regisseur Michael Haneke

Ein Feature von Markus Metz und Georg Seeßlen

Es sprachen:

Birgit Doll

Alexandra von Schwerin

Sascha Nathan

und Michael Weber

Technische Realisation: Henning Schmitz

Regieassistentz: Ellen Versteegen

Regie: Matthias Kapohl

Redaktion: Leslie Rosin

Eine Produktion des Westdeutschen Rundfunks mit dem Deutschlandfunk 2012.

